

Leseprobe: DIE VOLLKOMMENHEIT DES KRIEGES

BRIGITTE FORTSTRÖER

Inhalt

EinFührung	Seite	6
Prolog	Seite	10
Krieg der Medien - ein medialer Krieg	Seite	16
Wahrheit, Wahrheit und nichts als die Wahrheit	Seite	30
Maya, die Welt der Er-Scheinungen	Seite	40
Seine Majestät, das Ego – oder der Dämon des Ur-Teils	Seite	53
Spieglein, Spieglein an der Wand	Seite	74
Ohnmacht oder Supermacht?	Seite	88
Der Nächste bitte!	Seite	102
Alle Achtung!	Seite	112
Nicht schuldig!	Seite	123
Das Drama mit dem Karma	Seite	150
Moderne Ketzerei	Seite	165
Im Gewühle der Gefühle	Seite	176
Strom ist gelb, die Liebe rot	Seite	195
Fürchte dich nicht, liebe Angst	Seite	206
Null Bock im Drogenrausch	Seite	240
Einigkeit und Recht und Freiheit	Seite	256
Krieg, das verlorene Kind kehrt heim	Seite	266
Nachwort	Seite	280
Dank	Seite	281
Über die Autorin	Seite	282

EinFührung

Krieg und Frieden sind Themen, mit denen sich die Menschheit ihrem Wesen nach zwangsläufig auseinander setzen muss. Ziel ist es, eine Lösung zu finden, die uns den Krieg überwinden und Frieden erkennen lässt. Dieses Erwachen ist die Transformation der Dualität, der Weg zurück in die Einheit.

Tief in uns wissen wir, dass es zwischen Himmel und Erde mehr gibt, als wir uns mit unserem begrenzten Verstand vorstellen können. Durchdrungen von einer heimlichen Sehnsucht treiben wir widerstandslos wie die Motten ins Licht, das uns bis in die kleinste Zelle mit Glückseligkeit erfüllt. Die Suche des Menschen nach Frieden ist die Suche nach seinem Ursprung, der Quelle des Lebens. Nach unzähligen Inkarnationen und Abschälen vieler Hüllen dürstet uns danach, endlich wieder diejenigen zu sein, die wir in Wahrheit sind: **Göttliche Wesen**.

Frieden liegt jenseits der dualen Realität. Um ihn zu erreichen, müssen wir Krieg und Nichtkrieg als die zwei gleichen Seiten der schaubaren Wirklichkeit anerkennen. Darum macht es auch keinen Sinn, weder die eine noch die andere abzulehnen oder zu verdrängen. So banal das auch klingen mag – Krieg gehört als ungreifbares und scheinbar unbesiegbares Phänomen nun mal ebenso zum alltäglichen Leben wie Nichtkrieg. Beides ist vollkommen.

„Ja“ sagen auch zum Krieg ist die bedingungslose Anerkennung der vollkommenen Schöpfung. Denn es gibt nichts, das darin nicht vollkommen wäre. Den Krieg genauso zu akzeptieren und zu lieben wie den Nichtkrieg ist eine der größten Herausforderungen, denen wir uns in dieser Zeit stellen müssen. Es ist die Offenbarung der untrennbaren Einheit von Leben und Tod.

Der äußere Krieg ist nur die Materialisation innerer Zwietracht, eine Projektion innerer Zerrissenheit. Er ist deren *Erscheinung*. Die wahre Schlacht findet innen statt – weltweit. Deshalb ist es absolut unmöglich, Krieg jemals im Außen zu besiegen. Einen Film kann man nur beenden, wenn man den Projektor ausschaltet. Und der befindet sich in uns selbst.

Im Spiegel des äußeren Krieges können wir das Ausmaß des inneren Krieges erkennen. Sobald wir uns dem inneren Schauplatz zuwenden, haben wir den ersten Schritt in Richtung Frieden getan. Die inneren Kämpfe zu betrachten und anzuerkennen besiegelt deren Auflösung. Indem wir aufhören, das Leben in „gut“ und „böse“ einzuteilen, hören wir auch auf, das „Böse“ zu verdrängen und abzulehnen. Plötzlich sind wir in der Lage, uns in unserer göttlichen Ganzheit zu betrachten – mit allen Licht- und allen Schattenseiten. Darin liegt der Schlüssel zur *Alleinheit* und zum Frieden.

In diesem Buch fließen meine Gedanken und Erkenntnisse der letzten Jahre zusammen. Den Impuls zum Schreiben bekam ich in einem Moment der vollständigen Präsenz. Kein Suchen, kein Denken. In einem unaufhörlichen Fluss empfing ich die Worte und brachte sie zu Papier, im Hier und Jetzt, dem einzigen Augenblick, in dem der große den kleinen Geist zu durchdringen vermag. Für diese Gnade danke ich dem Universum. Denn durch die Niederschrift wurden mir viele Zusammenhänge klarer und bewusster. Einige überholte Vorstellungen musste ich verwerfen, neue Einsichten hinzufügen in einem fortdauernden Prozess des ewigen Stirb und Werde.

Möge der Leser seine Essenz daraus ziehen, jenseits der Worte lesen und mit dem Herzen erfassen, was der Verstand nicht begreifen und erst recht nicht ausdrücken kann. Sprache ist Begrenzung. Ein anderes Mittel steht für ein Buch leider nicht zur Verfügung. Deshalb wurde das Unmögliche getan: Mit der Sprache der Dualität ein Einblick in die Dimension der Nicht-Dualität gegeben. Wer mit der Seele lauscht, dem werden sich leise verborgene Türen öffnen, damit der feine Duft der Unendlichkeit hereinwehen kann.

Das Buch ist ein Wegweiser, der den Pfad aus der Dualität in Richtung Einheit zeigt. Es ist ein Weg, dem wir uns bedingungslos anvertrauen können, der Weg des Lebens selbst. Dennoch steht es uns frei, ihn zu gehen, oder uns zu verweigern und verängstigt an seinem Rande zu verharren. Das Leben stellt keine Bedingungen und kennt keine Vorschriften. Es geschieht einfach.

Wir dürfen dem Leben zuschauen, es betrachten ohne anzuhafte und uns damit zu identifizieren. Jede Identifikation ist Festhalten an einem winzigen Teil vom Ganzen und verursacht Leid. Der Schmerz besteht in der Illusion der Begrenzung. Wir sind viel mehr als das, was wir zu sein glauben. Wir sind dies *und* das, alles *und* nichts. Der Glaube, nur ein Teil zu sein, bedeutet Trennung – und Trennung ist Illusion.

Seit Äonen irren wir umher im Labyrinth der Enttäuschungen und leiden extreme Qualen, weil wir glauben, unser Ziel nicht finden zu können und im Leben keinen Sinn sehen. Doch das Leben allein in seiner absoluten Reinheit ist der Sinn, das wahre Sein, das ewige *Bewusstsein*. Der Weg ist das Ziel – und wir sind schon lange unterwegs. Nun ist es Zeit für die Heimkehr ins Licht am Ende des Tunnels.

Alle schreien nach Liebe, wollen Frieden, wollen Freiheit. Doch wissen wir in unserer Verblendung nicht, wo wir danach suchen sollen und zu oft nur verwehren wir uns den Zugang selbst. Letztendlich müssen wir uns die unangenehme Frage stellen, ob wir es mit der Suche wirklich ehrlich meinen. Was tun wir ernsthaft für den Frieden und wie oft handeln wir in unserem Alltag dagegen?

Um das eigene Dilemma nicht anschauen zu müssen und vom eigentlichen Brandherd abzulenken, backen wir uns kurzerhand ein paar

Schurken, die wir zu unserer Entlastung für das persönliche und globale Desaster schuldig machen können. Scheinheilig verlangen wir dann noch von ihnen, dass sie sich doch bitte bald ändern mögen, damit alles besser wird. Angesichts der fortdauernden Kriege und Unruhen sollte jedoch inzwischen jedem klar sein, dass wir seit Ewigkeiten ein faules Spiel treiben, bei dem es keine Gewinner gibt – eine lange Tradition, mit der wir endlich brechen müssen.

Sicher ist es einfacher, sich als hilfloses Opfer in den Sessel fallen zu lassen, den Krieg zu verurteilen und abfällig den weisen Kopf zu schütteln. Schuld sind immer die anderen – wir tun solche Dinge ja nicht, nicht einmal im Denken! Ein feines Alibi für eine feine Gesellschaft. Ignorant und vermessen verlangen wir von anderen das, was wir selbst nicht zu geben bereit sind.

Es liegt an *uns*, den ersten Schritt zu tun. *Wir* müssen als erste aus der Reihe der langweiligen Schläfer heraustreten und endlich die Verantwortung für unser eigenes Denken und Handeln übernehmen. Schon das Umlegen dieses winzigen inneren Schalters hat in direkter Weise unvorstellbare Auswirkungen auf den weltweiten Friedensprozess. Das ist unser großartiger Auftrag, der wahre Dienst an der Menschheit, den jeder für sich, unscheinbar und doch gewaltig, im stillen Kämmerlein verrichten kann – leider kein pompöser Aufmarsch glorreicher Kämpfer, aber doch das Werk mutiger Helden.

Wir sind ganz und gar nicht machtlos. Der Schwarze Peter liegt bei uns. Wir können etwas tun – und zwar jeder einzelne! Es erfordert jedoch die absolute Bereitschaft, sich selbst anzuschauen, Fehler und Schwächen liebevoll zu integrieren und Frieden mit ihnen zu schließen. Krieg ist ein Zustand in dem sich jeder Mensch so lange befindet, bis er erkennt, dass Frieden in ihm selbst beginnt. Wie innen, so außen - wir selbst sind Herr über Krieg und Frieden.

Der Beitrag zum Weltfrieden ist kostenlos. Wir müssen dafür keine langen Petitionen schreiben, keine Demonstrationen organisieren und nicht einmal unsere Familie, die Arbeit oder das Haus verlassen. Wir sind genau da richtig, wo wir sind. Wir müssen nur erkennen, wo wir uns derzeit im Widerstreit mit uns selbst befinden oder mit anderen Schattenkämpfe austragen. Dazu ist es allerdings von Nöten, sich aufmerksam im Spiegel zu betrachten, den uns die Welt täglich vor Augen hält. Dabei sind es vor allem die kleinen Dinge, die zählen, die wir in unserer Oberflächlichkeit aber nur allzu gern übersehen. Unsere dunklen Seiten erkennen und annehmen, heißt Frieden schließen mit uns selbst und der Welt - JETZT!

Und hier noch eine Warnung! Für diejenigen, die sich der Wahrheit auch weiterhin standhaft widersetzen wollen, ist dieses Buch ein Stachel im Fleisch. Wer einmal infiziert ist, der kommt ungeschoren nicht mehr

davon los. Und für die Mutigeren, die Frieden *verwirklichen* wollen, stellt es die besondere Herausforderung, den Pfad zu Ende zu gehen. Hartnäckig konfrontiert es uns mit unserem eigenen Sein, dreht rückhaltlos den ausgestreckten Finger um, den wir mit Vorliebe auf andere richten. In provokanter Weise werden wir aus der bequemen Passivität unserer Selbstherrlichkeit herauskatapultiert und schmerzhaft jeder Illusion beraubt.

Vorsicht! Das bisherige Weltbild wird garantiert ins Wanken geraten und der untrüglichen Erkenntnis weichen, dass wir *alle* verantwortlich sind. Wer sich dafür nicht öffnen möchte, sollte lieber nicht weiter lesen. Dies ist ein Aufruf zu einer geistigen Revolution, die uns schließlich in die wahre Freiheit führt.

Es ist nicht Absicht anzuklagen oder zu verurteilen, sondern schonungslos offen zu legen, was bisher als verbotene Wahrheit galt, hinter der wir uns alle so gern verstecken. Doch wenn der Ruf nach Frieden mehr ist als geheuchelte Moralität und dem tiefen Bedürfnis der Seele entspringt, werden wir schnell erkennen, dass dies der *eine* Weg zum Frieden ist.

*Den anderen zu kennen
ist Meisterschaft
Sich selbst zu kennen
ist Erleuchtung*

-Zen Zitat-

Prolog

Während einer Reise durch Mecklenburg-Vorpommern im Frühsommer 2001 zog es meinen Mann und mich in die wunderschöne Hansestadt Rostock. Ein Bummel durch den alten Stadtkern lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die kunstvoll restaurierten Baudenkmäler, die in ihrer schlichten Schönheit die Geschichten der Ostsee erzählen. Die mittelalterliche Backsteingotik der Marienkirche zog uns in ihrem magischen Bann und forderte uns auf, einzutreten. Wir bestaunten die astronomische Uhr und das Licht durchflutete Kirchenschiff mit seinen hohen Fenstern, in deren bunten Glasmosaiken sich das helle Sonnenlicht brach, um sich dann in den Seitenaltären als kühler Schatten auszuruhen.

Da fanden wir uns plötzlich in einer Seitennische, in der viele brennende Kerzen mit tanzenden Feuerzungen ihr wehklagendes Leid in den Himmel schickten. Auf dem Boden verteilt lagen in loser Ordnung handgeschriebene Zettel, von denen ein jeder an ein Kriegsgeschehen irgendwo in der Welt mahnte. Dieses seltsame Mahnmal sollte wohl auf die Missstände der Erde aufmerksam machen.... „In Gedenken an.... trauern wir um die bedauernswerten Opfer...“

Von einem dafür bereitliegenden Stapel durfte sich jeder einen Zettel nehmen, um sich darauf, an einen weiteren Krieg oder eine Unzulänglichkeit mahnend, eigenhändig zu verewigen. Auf diese Weise war der Boden fast vollständig ausgelegt und wir hatten Mühe den Fuß auf eine freie Stelle zu setzen. Bei der Betrachtung all dieses globalen Desasters musste man zwangsläufig den Eindruck gewinnen, dass die Welt ziemlich schlecht ist, durchsetzt und verfilzt von Millionen eiskalter und machtgieriger Tyrannen, die ganze Völker unterdrücken und massenweise in den Tod schicken. Ich spürte die gewaltige Last all dieser „armen Opfer“ und deren Kläger auf meinen Schultern und fühlte mich nicht nur betroffen, sondern auch ziemlich bedrückt! Für einen Moment wurde ich still.

Erst als es mir gelang, mich wieder in meiner Mitte zu verankern, wurde mir vieles klar und die Schleier schwebten unsichtbar zur Seite. Aus einem mir unerklärlichen Grund wusste ich plötzlich, dass an der Sache etwas Grundlegendes nicht stimmte. Ich fragte mich, was der eigentliche Sinn und Zweck dieses Memorandums sein sollte. Offensichtlich handelte es sich in diesen heiligen Hallen um eine Aktion für den Frieden. Warum aber berichteten dann all diese Handschriften vom Krieg? „Wir beklagen den Krieg in...“ Die Gedanken klebten an Krieg und Tod, nicht an Leben und Frieden. Sie erzeugten Schwere, keine Freude – und Frieden sollte doch ekstatische Freude sein.

Was diese Zettel tatsächlich in mir auslösten war ein Weltkrieg, der nun haltlos in meinem Innenleben tobte. Ich sah Armeen von Soldaten an

mir vorüberziehen und fühlte die anklagenden Blicke skelettierter Schädel von unzähligen Toten aus eiligst gescharrten Gräbern auf mich gerichtet. Ein schlechtes Gewissen würgte mich, weil es mir gut ging, das Leben genoss, sogar verreiste und mich freute, während andere Menschen Qualen litten! Ein riesiger, kollektiver Schuldkomplex wollte sich meiner bemächtigen.

Ausgelöst durch dieses Mahnmal ließ ich mich widerstandslos ins Leid ziehen. Ich befand mich plötzlich in demselben Leid wie diese armen Menschen. Ich war gefangen im *Mit-Leid!* Verstrickt im Bewusstsein der Massen gequälter Geister. Dieses Gefühl behagte mir ganz und gar nicht. Wie konnte ich es zulassen, dass eine fremde Energie derartig schnell Besitz von mir ergriff und das Programm des *Mit-Leidens* in mir abrief? Mir ging es richtig schlecht und ich musste tief Luft holen.

Als ich mich nach einer kurzen Verschnaufpause besann, wurde mir einiges klar. Ich war den inneren Programmen und Mustern meines Egos auf den Leim gegangen. Ich hatte mich ins Massenbewusstsein ziehen lassen und darin verloren. Ich war mir meiner Neutralität nicht mehr bewusst. Ich handelte automatisch. Mühsam gelang es mir, mich wieder auf meine Mitte zu konzentrieren. Die Aussage dieses Mahnmals führte mir eine Denkweise vor, die in mir folgende Thesen aufstellte:

*Die ganze Welt ist im Krieg –
die Welt ist schlecht.
Der Krieg ist außerhalb von mir –
ich lebe in der Trennung.
Krieger sind böse –
ich bin ein guter Mensch.
Krieg ist schlecht –
ich verurteile ihn.
Ich will keinen Krieg –
ich lehne ihn ab.
Wenn ich Frieden will, muss ich etwas ändern –
ich sehe Unvollkommenheit.
Ich kann doch nichts ändern –
ich bin ohnmächtig.
Es gibt Täter und Opfer –
ich bin ein armes Opfer.
Ich bin verwirrt –
ich leide –*

ICH BIN IM KRIEG!

Im Bauch dieser *friedlichen* Kirche wurde *Krieg* angeprangert! Hier gab es massive Gedanken an Krieg, die Frieden erzeugen sollten!? Friedliche

Pilger mutierten zu aggressiven Kriegern. War es den Leuten eigentlich bewusst, dass sie mit Ihrer Aktion genau das Gegenteil von dem erreichten, was sie eigentlich wollten? Es wurde die falsche Botschaft ausgesandt. Wer Frieden will, muss auch Gedanken des Friedens aussenden. Das bedeutet, in einem ausgeglichenen harmonischen Zustand zu *sein*. Solange wir etwas ablehnen oder verurteilen, sind wir nicht in der Harmonie, nicht ausgeglichen und nicht im Frieden. Wenn wir den Krieg ablehnen oder verurteilen, sind wir nicht im Frieden sondern im Krieg.

Ich sah mit anderen Augen und wurde zum *friedvollen Krieger*. Mein *Mit-Leid* wandelte sich um in *Mit-Gefühl*. Eine plötzliche Welle der Liebe umspülte und nährte mich. Dann stellte ich die Thesen in Frage:

*Ist wirklich die ganze Welt im Krieg? –
ich fühle tiefen Frieden.
Ist Krieg außerhalb von mir? –
das Außen ist mein innerer Spiegel.
Sind Krieger schlechtere Menschen? –
Vor Gott sind alle Menschen gleich.
Ist Krieg wirklich schlecht? –
Gott ur-teilt nicht – ich ur-teile nicht.
Der innere Krieger ist Teil von mir –
wenn ich Krieg ablehne, lehne ich mich ab.
Muss ich in der Welt etwas ändern? –
alles ist vollkommen wie es ist.
Bin ich ohnmächtig? –
ich trage die Allmacht Gottes in mir.
Bin ich ein armes Opfer? –
ich allein bin verantwortlich für mein
Handeln und behandelt werden.
Bin ich im Krieg? –
ich akzeptiere all meine Aspekte –
ich bin heil und glücklich.
Ich bin im Krieg und gleichermaßen im Nichtkrieg. –*

ICH BIN IM FRIEDEN!

Ich danke meiner Seele, dass sie uns in dieses alte Kirchengewölbe geführt und mir den „Kriegsschauplatz“ auf *heil-iger* Erde gezeigt hat. Die hässliche Maske des Krieges ist gefallen - ich fürchte ihn nicht mehr. Vielmehr nehme ich ihn liebevoll an. Ich liebe den Krieg, ich liebe den Frieden. Alles ist eins.

Die uneingeschränkte Liebe zu uns selbst als Ganzes, bestehend aus verschiedensten Facetten, lässt uns Freunde wie auch „äußere“ Feinde in die Arme schließen, spiegeln sie uns doch nur unsere inneren Vorgänge.

Die Erscheinung des Krieges hat keine *Be-deutung* mehr und kann sich beruhigt als Illusion auflösen.

Die grenzenlose göttliche Liebe umschließt jeden und alles was ist. Wie diese Kirche als Haus Gottes den inneren „Kriegsschauplatz“ umgibt, tragen auch wir als Haus Gottes stets einen inneren Kriegsschauplatz in uns. Er gehört zu unserem Leben in der Dualität und ich umarme ihn in bedingungsloser Liebe. Frieden ist.

Inspiziert durch diese Gedanken entstand die Idee für ein Buch mit neuen Einsichten über Krieg und Frieden. Gleich nach unserer Rückkehr begann ich mit dem Schreiben der ersten Kapitel. Dann musste ich jedoch zunächst das angefangene Manuskript beiseite legen. Die Gedanken mussten sich formen, ruhen und reifen. Mit dem elften September wurden meine Glaubenssätze über Krieg, Gewalt und Terrorismus bis auf die Basis erschüttert, um dann mit neuen Erkenntnissen eine höhere Sichtweise zu offenbaren.

Die Erfahrungen, die ich aus den Rostocker Erlebnissen gewonnen habe, wurden durch die Ereignisse des elften September vertieft. An diesem Tag, kurz bevor die Türme fielen, empfing ich ein Gedicht, das ich „Wind, Wind, himmlisches Kind“ nannte. Wie hätte ich ahnen können, dass diese Zeilen nur wenige Stunden später auf so tragische Weise eine dramatische Bedeutung bekommen sollten?

Nachdem sich die erste Schockwelle gelegt hatte und der Staub allmählich zu Boden sank, begann ich langsam wieder klar zu sehen. Es wurde im Nachgang vieles über den elften September geschrieben und berichtet. Viele verschiedene Meinungen und Sichtweisen zogen ihre Bahnen um den Globus. Mitgefühl mit den Opfern aber auch mit den Tätern nahm Einzug in mein Herz. Ich nahm die Dinge auf neutraler Ebene wahr, genau so wie sie geschehen waren. Ich hörte Ansichten, las Meinungen, erschütternde Augenzeugenberichte - und dennoch blieb ich ganz bei mir, suchte nach einem höheren Sinn, nach der gewaltigen Aussage, die in einem derartig gewaltigen Ereignis verschlüsselt sein musste.

In der Stille fand ich meine Antworten. Zuerst war ich selbst schockiert über die Klarheit der Metaphern. Ungeheuerlich erschienen mir die Deutungen aus höherer Sicht – ich wagte kaum darüber zu sprechen, geschweige denn darüber zu schreiben. Alle Welt urteilte und wollte die Täter hängen sehen. Doch wer waren die Täter und wer die Opfer? Es ist nicht alles so, wie es zu sein scheint. Ein großer Irrtum? Ein kosmischer Witz? Ein Zeichen oder ein Schlag des Schicksals, das unersättlich Tausende unschuldiger Menschen in den geifernden Tod riss? Da musste mehr dahinter stecken.

Krieg gegen Afghanistan war die Antwort von George W. Bush. Später sollte der Irakkrieg folgen. Und heute gibt es deutliche Zeichen für einen Feldzug gegen den Iran. Bleibt nur die Frage offen, ob es sich dabei um

einen Kampf gegen Terrorismus handelt oder eine Schlacht um Öl? Verdeckte Machenschaften der Großmächte, die rücksichtslos auf den Schultern unbeteiligter Menschen ausgetragen werden, sind auch keine besseren Motive. Ob Ölterrorismus oder Glaubenskrieg – wo ist da der Unterschied?

Während eines Urlaubs auf den Malediven im Frühjahr 2003 fühlte ich wieder den Impuls zum Schreiben. Die Inseln gaben mir die nötige Ruhe und das leise Rauschen des Meeres trug mich in eine andere Welt. Es war ein nicht enden wollender Fluss von Gedanken, die ich über den friedlichen Ozean blickend zu Papier brachte. Unglaublich, was sich da vor mir wie ein roter Teppich ausbreitete. Jetzt waren auch die letzten Zweifel beseitigt. Das irdische Geschehen entspricht auf vollkommene Weise den kosmischen Zusammenhängen. Die tief greifende Aussage-Kraft der weltlähmenden Ereignisse hat mein Leben grundlegend verändert.

*Täter sind Opfer
und Opfer sind gleichzeitig Täter.*

Alles ist eins.

*Das Zeitalter der Dualität geht zu Ende.
Zwei Türme mussten fallen,
damit ein einzelner
wie der Phönix aus der Asche
neu daraus geboren werden kann.*

*Trennung ist Illusion.
Wir sind alle eins,
verbunden in der All-Einheit.*

*Wir werden keinen Frieden **haben**
bevor wir nicht Frieden **sind**.*

Die Vollkommenheit des Krieges

Der *eine* Weg zum Frieden

Brigitte Fortströer

*Wer gegen den Krieg zieht,
kämpft bereits
in einer verlorenen Schlacht.*

*Frieden ist nicht außerhalb,
sondern inmitten des Krieges zu finden.*

*Krieg ist nicht das Gegenteil von Frieden.
Frieden ist das Gleichgewicht
von Krieg und Nichtkrieg.*

Für Georg, Darja und Julian

Dieses Buch widme ich
meinen Lichtkindern

in liebevoller Umarmung

Krieg der Medien – ein medialer Krieg

Täglich werden wir von einer Flut von Nachrichten überschwemmt, die von Kriegen, Raub, Mord, Kinderschändung und anderen Missetaten berichten. Wenn wir die Summe der Nachrichten, die uns weltweit durch alle Fernseh- und Radiokanäle, Zeitungen oder Nachrichtenmagazine verfolgen, betrachten, sind wir regelrecht angeekelt von der scheinbar üblen Moral der Menschen auf diesem doch so wunderbaren Planeten.

Ich sage *wunderbar*, denn es sollte doch sehr wundern, wenn neben all diesen „Makeln“ nicht jeden Tag auch viele wunderschöne Dinge auf der Erde geschehen würden. Wir leben in der Dualität. Da die Welt nur in einem ausgewogenen Gleichgewicht existieren kann, gibt es zu allem das passende Gegenteil, sonst wäre die Erde längst untergegangen!

Allein von den „guten“ Taten wird weniger berichtet. Den angenehmen Nachrichten fehlt die Spannung. Und schließlich wollen wir uns nicht langweilen. „Bad news is good news“ verkauft sich eben besser.

Deshalb werden Fakten verzerrt, aufgebauscht und wenn nötig in sehr einseitiger Weise dargestellt. Im Kampf um die besten Einschaltquoten werden Menschen gedemütigt und auf primitivste Weise einem geifernden Millionenpublikum vorgeführt. Ohne Rücksicht auf Gefühle fallen die Hüllen immer schneller und tiefer. Billige Soaps und fragwürdige Talk-Shows zerren schamlos intime Streitereien auf die öffentliche Bühne und geben sich erst zufrieden, wenn die Tränen üppig fließen. Dunkle Erinnerungen an mittelalterlichen Verfolgungswahn drängen sich auf, wenn gestellte Schauprozesse vor laufender Kamera aufziehen und den überzeugten Zuschauer zum Anfeuern animieren. Dabei spielt Wahrheit keine Rolle. Die einen glauben sowieso alles, die anderen wollen die Wahrheit erst gar nicht wissen. Allein was sich verkauft, das zählt und wenn man dafür eine Sache endlos durch den Fleischwolf drehen muss. Das Niveau sinkt immer tiefer, doch das Publikum will es scheinbar so – und was der Mensch will, das soll er haben!

Je blutiger die Story, je viel versprechender der Reißer! Die Masse zahlt`s mit gesteigertem Umsatz. Ist unser Leben so langweilig, dass wir derartige Impulse brauchen? Was wären wir ohne Schockmeldungen? Ein gähnender Haufen dösender Langweiler, die nicht wissen, wie sie ihre hart erkämpfte Freizeit totschiessen sollen.

Im alten Rom gab man dem Volk Brot und Spiele, heute werden wir mit Massenmedien gestillt – satt und bequem zuhause, die Kartoffelchips vor dem Bauch, das Bier in der Hand. Das Volk muss unterhalten und beschäftigt werden, sonst fängt es an zu denken. Kontrolle war schon immer die beste Methode, Macht auszuüben. Und wir hoffen heimlich auf eine Meldung, die uns endlich mal wieder vom Hocker reißt und aus dem

Sumpf des Alltagstrotts befreit. Wozu ist es da wichtig, ob eine Sache wahr ist oder nicht?

Politiker sind in dieser Hinsicht auch nicht gerade leuchtende Beispiele – reicht ihr Repertoire doch vom Spaßkanzler über Wahlbetrug und legalisierte Spendenaffären bis hin zu verbalen Schlachten, die in hitzigen Duellen auf einer Ebene ausgetragen werden, die oftmals weit unter der Gürtellinie liegt. *Wahlkampf* ist Krieg. Den Gegner fest im Fadenkreuz, gilt es ihn mit allen Waffen niederzustrecken. Was einst versprochen wird nachher doch gebrochen. Wenigstens darin sind sich die Parteien einig. Hauptsache es bleibt spannend. Auf Spaß und Unterhaltung haben wir ein Recht – denn dafür haben wir bezahlt.

Wer die Sender beherrscht, beherrscht die Masse. Die Medien werden weltweit von einer Hand voll Großmogule kontrolliert. Die meisten Informationen stammen aus der Quelle dieser Nachrichtenagenturen, die grundsätzlich festlegen, welche Nachricht aufs Titelblatt oder in die Tagesschau kommt und in welchem Umfang darüber berichtet wird. Vieles wird verschwiegen, anderes hinzugefügt, gefälscht und modifiziert. So wird unsere Aufmerksamkeit global gelenkt und unsere Meinung beeinflusst, ohne dass wir es überhaupt merken.

Aber niemand kann steuern, was nicht gesteuert werden will. Wer zwingt uns denn, alles zu glauben was wir hören, sehen oder lesen? Selbst wenn viele das gleiche denken, muss es noch lange nicht stimmen. Warum will man uns überzeugen, dass die Welt nur aus Hass, Leid, Schmerz und Krieg besteht? Als Alibi für eine „Weltverbesserung“ ist natürlich die Vorstellung einer unzureichenden und unterprivilegierten Menschheit gerade recht. Demnach ist es also ein gutes Werk, Naturvölker vom Fluch heidnischer Rituale zu erlösen – auch wenn wir sie damit gleichzeitig ihrer jahrtausendealten Kultur, Weisheit und Existenz berauben, die vielleicht die letzten Zeugnisse der Wiege der Menschheit sind, zu der auch wir dazu gehören. Auf dieser Grundlage ist erst vor einem halben Jahrhundert die chinesische Befreiungsarmee in das alte, friedliche Tibet eingefallen.

Und ist es nicht ein Zufall, dass sich die meist gefürchtetsten Terroristen gerade im vorderen Orient verstecken, wo ganz nebenbei die größten Erdölvorkommen der Welt lagern? Terroristen gibt es auch in Nordirland, im spanischen Baskenland, die Cosa Nostra in Italien; und gar nicht so lange her sind die Zeiten der RAF in Deutschland. Das hat weder die Weltöffentlichkeit noch die großen „Befreier“ interessiert. Vielleicht waren wir nicht schlecht genug? Aber wahrscheinlich hatten wir zu wenig Öl.

Moderne Kriege sind viel humaner, dauern nicht mehr lange und haben nur selten zivile Opfer zu beklagen. Das will man uns jedenfalls einreden. Kurz und schmerzlos suchen ferngesteuerte Bomben vor laufenden Kameras treffsicher und millimetergenau ihre Ziele. Im Handumdrehen

sind die Feinde besiegt, der Krieg gewonnen. Das klingt beinahe nach Videospiel. Welche Feinde? Welcher Krieg? Hast du nicht gesehen ist schon alles vorbei und die Lage im Griff – oder auch nicht. Soldaten sind keine Menschen zweiter Klasse, leblose Kampfmaschinen, die man bedenkenlos als Kanonenfutter opfern darf. Sie sind Menschen aus Fleisch und Blut. Niemand hat das Recht, das Leben eines anderen aufs Spiel zu setzen, auch nicht das der Soldaten!

Wie kann ein Krieg human sein? Allenfalls in dem Sinne, dass er seit Äonen zum menschlichen Dasein dazu gehört und die Evolution mit der Entwicklung der Menschheit auch die Technik des Krieges verfeinert hat. Kriege zerstören, töten und vernichten. Krieg bleibt Krieg und der böseste Tumor der Welt. Mit Hilfe der Medien streut er heimlich seine Metastasen in die Herzen der Weltbevölkerung. Dunkle Schreckensszenarien ziehen ihre Bahnen rund um den Globus und halten willkommen Einzug in unzählige Köpfe. Wen wundert es da noch, dass so viele Menschen von Krebsgeschwüren zerfressen sind?

Doch einen Vorteil hat das Fernsehen ja: Man kann unvergleichlich gut abschalten. Wir geben uns der viereckigen Mattscheibe hin, die uns sogleich schonungslos in ihren Bann zieht. Abgelenkt von unseren persönlichen Dramen versinken wir schnell in einen meditationsähnlichen Zustand. Fernsehen in heiliger Mission - nichts ist impossible. Die große Gefahr besteht aber leider darin, dass wir uns auf diese Weise hypnosegleich sämtlichen Suggestionen wahllos öffnen. Diesen überaus wertvollen psychologischen Effekt wissen die Medien und natürlich deren Auftraggeber meisterhaft zu nutzen.

Besonders empfänglich für diese üblen Tricks sind wir, wenn wir noch halbschlafend mit entspanntem Geist die Morgennachrichten aus Radiowecker oder Morgenpost aufnehmen. Mit diesen Informationen füttern wir ahnungslos allmorgendlich unser Unterbewusstsein und wundern uns, warum wir zu notorischen Morgenmuffeln mutieren, die lieber den ganzen Tag im Bett verbringen. Von der ersten Panikattacke erholt schlagen wir dann die Tageszeitung auf, um nur bestätigt zu finden, was wir noch schlaftrunken zu träumen gehofft hatten. Entweder schalten wir nun endgültig auf stumpf oder wir verbringen den neuen Tag wie den Rest unseres Lebens in Angst und Schrecken. Die mörderische Stimulanz wird noch gesteigert, wenn sich die Meldungen werbungsmäßig durch ständige Wiederholung in unser Unterbewusstsein schleichen. Ungewollt entsteht die Geistesprägung mit der Aussage: *Die Welt ist tatsächlich schlecht!*

Wenn sehr viele Menschen diese Meinung vertreten, dann ist das leicht die geballte Gedankenenergie von mehreren Milliarden Menschen. Das ist eine ziemlich explosive Ladung!

*Gedanken sind ungeheuer mächtig.
Aus ihrer Energie entsteht Materie.
Mit unseren Gedanken
manifestieren wir unsere Wirklichkeit.*

Wenn so viele Menschen gleichermaßen *schlecht* über die Welt denken, erschaffen Milliarden von Gedanken die Realität einer schlechten Welt. Dann wird aus einer an sich *neutralen* Welt eine schlechte Welt, in der wir uns nicht wohl fühlen, die wir ablehnen, die wir verbessern oder auf der wir schlimmstenfalls nicht mehr leben wollen. Gedanken sind machtvoller als ein Supergau. Sie können einen ganzen Planeten in Sekundenschnelle vernichten.

Darum Vorsicht!! Alles, was man hört und sieht ist eher Ansichtssache. Alles kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Jeder Mensch hat seine eigene *Wahr*-Nehmung und seine eigene Meinung. Und zu der sollten wir uns auch bekennen. Vielleicht sind mehrere Leute zufällig der gleichen Meinung. Das ist in Ordnung. Doch wenn viele gleiche Meinungen durch Massensuggestion gebildet werden, dann ist das Manipulation und führt zu Mitläufertum.

So kann der Bericht über einen Banküberfall für die Angestellten ein Albtraum sein, für den Räuber aber eine ausgezeichnete Sache, um an schnelles Geld zu kommen. Für die Opfer ist er ein krimineller Bösewicht, doch für die Komplizen der gefeierte Held! Eine Medaille hat mindestens zwei Seiten und bleibt am Ende doch ein und dieselbe Münze. Allerdings haben auch Kriminelle bereits begriffen, wie wichtig und wirksam Medien sein können. Eine Geiselnahme wirkt dramatischer, wenn die Öffentlichkeit live dabei ist. Wenn die angsterfüllten Gesichter der Gefangenen auf Bildschirmen und Titelseiten erscheinen, geraten Politiker schneller unter Druck und den Forderungen wird eher statt gegeben. Viele Straftaten werden begangen, um nur einmal im Rampenlicht zu stehen, einmal im Leben das Gefühl zu haben, berühmt und wichtig zu sein. Ego lässt grüßen!

Wir sollten uns also nicht nur bewusst sein, *dass* wir Informationen aufnehmen, sondern vor allem welcher Art diese Informationen sind. Wir sollten wissen aus welcher Quelle und aus welchem Munde sie stammen. Wir dürfen uns nicht irreleiten lassen und weder der Verschleierung von Tatsachen noch irgendwelcher Panikmache auf den Leim gehen. Um die Gefahr der Manipulation einzugrenzen, ist unsere ständige Aufmerksamkeit und wache Präsenz gefordert. Das ist nur möglich, wenn wir im Fokus des Augenblicks leben, uns weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft verlieren. Eine differenzierte Betrachtungsweise und ausreichender Abstand zum Geschehen lässt uns mit offenen Augen jedes Trugbild sicher entlarven.

Wenn wir *konzentriert* sind, sind wir in unserer Mitte. Das ist der Ort, an dem uns niemand etwas weis machen kann, der Ort der Ruhe, der Stille, der Meditation. Wer aus seiner Mitte herausgerissen wird, ist angreifbar. Die Mitte ist der Ort der Zuflucht. Er ist der sicherste Bunker, der uns schützen kann. Darum sollten wir immer bemüht sein, diesen Ort nicht zu verlassen. Von hier betrachtet sieht die Welt schon anders aus.

Wenn ein Thema Schlagzeilen macht, dann stürzt sich die gesamte Medienmeute ins Jagdfieber, wohl darauf bedacht, die Trophäe als erster und möglichst exklusiv zu ergattern. „Die Sau ist tot“ wird erst geblasen wenn die Beute reglos am Boden liegt. Gut ausgewaidet wird der Kadaver dem hungrigen Publikum so lange zum Fraß vorgeworfen, bis ein neuer, noch fetterer Braten in Aussicht ist. Ruf-Mord ist nur eine andere Form von Mord, aber nicht weniger kriminell. Wer dem nicht gewachsen ist, kann einpacken. Aber vielleicht liegt gerade darin die Herausforderung zum Wachsen. Wer nichts zu verbergen hat, weil es ihn nicht juckt, was andere denken, ist auch nicht angreifbar. Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert. Spielverderber!

Krieg und Gewalt finden sich nicht nur in den Nachrichten, sondern auch bei denen, die sie verbreiten oder konsumieren. Letztendlich sind wir alle beteiligt und alle verantwortlich. Es liegt in der Natur der Sache. Wären wir nicht hungrig, wären heutzutage selbst die Meinungsmacher arbeitslos. Doch so weit wird es wohl nicht kommen, denn die paar Cent fürs Boulevardblättchen sind trotz Wirtschaftskrise immer übrig. Wir wollen uns doch nicht langweilen, macht es uns doch so viel Spaß, über andere herzuziehen und mit dem Pöbel ins gleiche Horn zu stoßen, das leider kein Füllhorn, sondern nur schräges Sprachrohr hysterischer Klagegeister ist.

„Uns geht es schlecht und die da oben sind schuld!“ lautet unverbesserlich der eintönige Ohrwurm der Misérablen, die missmutig jegliche Verantwortung für ihr Elend von sich weisen. In der Masse fühlen wir uns wohl und sicher, auch wenn wir den nachgeplapperten Blödsinn selbst nicht glauben. Fällt uns angesichts der katastrophalen Lage wirklich nichts Besseres ein, als mit dem Finger auf andere zu zeigen? „Fragt nicht, was der Staat für euch tun wird, sondern was ihr für den Staat tun könnt!“ (John-F. Kennedy 1961)

Wie in guten so in schlechten Zeiten liefern uns TV-Serien auf allen Programmen einen (Sch)Einblick in die Welt der geklonten Bösewichter. Aus Angst, nicht mitreden zu können, wagen wir nicht, uns auch nur eine Szene entgehen zu lassen und Wichtiges aus dem Retortenleben zu verpassen. So klettern Millionen dressierter Affen jeden Abend zur selben Zeit freiwillig in den Käfig, schaukeln aufgeheitert, angeturnt, abgesättigt und zufrieden schnurrend in ihrer Matte - ein großer Zoo mit Videoüberwachung.

Doch jede Folge hat ein Ende - und wieder sind wir mutterseelenallein. Was tun bis es weiter geht? Fortsetzung folgt. Aber erst morgen. Schon bekommen wir Entzugserscheinungen und verdrängte Langeweile schreit nach neuer Befriedigung. Vielleicht ein Video gefällig? Welch geniale Ideen könnten in dieser wertvollen Zeit geboren werden? Was ist passiert, dass unser Leben so öde ist? Tatsächlich ist das Leben ein einziges Abenteuer. Allein wir haben uns verboten, hinzuschauen. Statt dessen geben wir uns mit einem künstlichen Plastikleben zufrieden, mit dem man uns für dumm verkaufen will. Vom echten Leben haben wir uns abgeschnitten – aus Angst, dass es uns verletzen könnte. Wir leben nicht, wir lassen leben und bezahlen gut dafür. Der höchste Preis ist gelebter Tod. Erstaunlich viele Leichen wandeln schon. Es wird Zeit, dass wir zum Leben zurück finden.

Unersättlich lassen wir uns füttern. Dabei hält die Videothek gleich um die Ecke immer ein Leckerchen für uns bereit, kümmert sich fürsorglich wie eine Mutter um unsere intimsten Wünsche. Begierig sperren wir die Mäuler auf und konsumieren ungefiltert alles, was auf den Tisch kommt: Horrorfilme, perverse Pornos, brutale Actionfilme, entrückte Science Fiction, Apokalypsen, Thriller, Kriegsszenarien. Ich habe schon besser gegessen.

Die Behauptung, dass Fernsehen und Videos Gewalt fördern, ist nicht neu. Manche Verbrechen sind ein Musterbeispiel für nach Drehbuchanleitung nachgespielte Krimis. Auch Altersfreigaben sind keine wirkungsvollen Sicherheitsmaßnahmen. Jugendliche verschaffen sich immer wieder Zugang zu diesen Filmen, werden sie doch im Videoregal der Eltern genauso fündig wie in deren Waffenschrank. Das lässt weit blicken. Was wir den Kindern vorleben, können wir ihnen schlecht verbieten. Gewalt ist immer ein schlechtes Beispiel, besonders für den Nachwuchs. Machen wir uns doch nicht vor, nur weil wir uns erwachsen nennen, vernünftiger mit solchem Material umgehen zu können! Der einzig vernünftige Umgang ist wegschmeißen!

Was geht in Menschen vor, die Vorliebe und Neigungen für solche Werke haben? Wir betreten eine virtuelle Welt, in der wir uns vollständig mit den Leinwandhelden identifizieren; ein begehrter und billiger Kick für neunzig Minuten, in dem wir endlich was zu sagen haben, stark und mächtig mit allem und allen aufräumen, die uns schon lange auf die Nerven gehen. Was wollen wir uns und anderen damit eigentlich beweisen? Wenn wirklich Größeres in uns steckt, dann bitte raus damit!

Um das sichere, aber schmerzhaftes Erwachen zu verhindern, entwickeln wir ein Suchtverhalten, das derartige Filme zur gefährlichen Droge macht. Dabei steigert sich der Zuschauer mit zunehmender Wirkung in eine extreme Realitätsferne, in der die Grenzen zwischen Fiktion und Wirklichkeit auf befremdliche Weise ineinander verwischen. Schlimmstenfalls entpuppt sich der friedliche Dr. Jekyll als ein gefährlicher Mr. Hyde und kehrt heimtückisch die dunkle Seite eines Monsters hervor.

Doch können wir uns andersherum auch die berühmte Frage stellen, wer zuerst da war, die Henne oder das Ei! Wenn tief in uns keine Gewalt schlummern würde, könnten wir sie auch nicht spüren und wir hätten nicht das versteckte Bedürfnis sie zu erleben und zu erfahren. Ohne die innere Gewaltbereitschaft würde es solche Produktionen nicht geben. Bedürfnisse können nur *wach* gerufen werden, aber nicht erzeugt. Nichts kann durch äußere Einflüsse kreierte werden, das nicht in den tiefsten Winkeln des Unterbewusstseins bereits vorhanden ist.

Auch wenn es uns verboten ist, suchen wir offensichtlich nach einem Weg, unsere Gewalt zu leben. Sie ist nun mal da und will heraus. Je mehr wir sie unterdrücken, je stärker wird der Drang. Manche sind regelrecht streitsüchtig und suchen nach dem kleinsten Anlass, ihre aufgestaute Energie loszuwerden. Wir wollen Gewalt, wir wollen Kriege, auch wenn wir sie dazu auf die Leinwand verbannen müssen. Von Zeit zu Zeit entgleist uns doch ein echter und wir dürfen unsere virtuellen Stunts in Ausnahmezustand und Praxis sogar straffrei erproben. Die Medien freuen sich, denn endlich haben sie wieder neues und hoffentlich nahrhaftes Futter für die Tophits.

Dennoch ist alles vollkommen und nichts geschieht aus Zufall. Auf der einen Seite sind wir erst zufrieden, wenn wir Blut sehen, auf der anderen verurteilen wir es, wenn sich über die Titelseiten der Boulevardpresse tatsächlich Blutspuren ziehen. Krieg spricht eine harte Sprache, auch wenn unsere feinen Augen und Ohren empört die Nase darüber rümpfen. Krieg ist Krieg - da fließt nun mal Blut. Dank moderner Medien rückt er uns immer näher auf die Pelle, verfolgt uns bis an den gemütlichen Kaffeetisch, drängt sich ins Wohn- und sogar ins allerheiligste Schlafzimmer. Krieg lässt uns keine Ruhe, wir können ihm nicht entrinnen – auch wenn wir unsichtbare Bunker bauen.

Auch das geschieht nicht aus Zufall. Es ist der einzige Weg, uns zu erreichen. Wer den Mut aufbringt, der Sprache des Krieges zu lauschen, wird endlich seine verzweifelte Botschaft verstehen: *„Ich bin da! Ich berühre euch. Seht mich nicht irgendwo da draußen, sondern ganz nah in jedem von euch. Nehmt mich endlich an, denn ich gehöre zu euch wie die Nacht zum Tag.“*

Was muss noch passieren, damit auch der Dümme merkt, dass Krieg kein äußeres Schlachtfeld ist, sondern Spiegel unserer inneren Kämpfe und Rangeleien? Wir suchen den Schlüssel zum Frieden? Dort liegt er – in jedem von uns, für alle sichtbar, die sehen wollen! Medien machen in diesem Fall ihrem Namen alle Ehre. Sie sind echte *Vermittler, Mittel* zum Zweck. Sie müssen uns mit solchen Bildern und Schlagzeilen bombardieren, weil wir sonst nicht wach werden, weil wir in unserer Blindheit nicht wissen, wo der eigentliche Krieg stattfindet. Wir zwingen sie ja dazu, uns den Krieg schonungslos sogar bis ans stille Örtchen

hinterher zu tragen, bis wir keinen Ausweg mehr haben, uns der dringenden Botschaft zu verschließen.

Wer den Krieg in sich selbst erkennt, hat den einzigen Ort gefunden, an dem er Frieden schaffen kann. Und das ist leider da, wo sich König Ego ein nettes Plätzchen eingerichtet hat, das es nicht ohne weiteres aufzugeben bereit ist. Gut gewappnet und getarnt leugnet es das arge Dilemma und führt uns gekonnt an der Nase herum: Krieg gibt's hier nicht, der findet draußen statt. Ob wir nun wollen oder nicht, die Neue Zeit wird eine Zeit des Friedens sein. Darum werden wir so lange gemartert, bis wir schließlich aufgeben und zugeben, dass wir *alle* Krieger sind. Erst wenn der letzte Frieden mit sich selbst geschlossen hat, kann sich im Einklang Frieden auf Erden verankern. Jeder einzelne Beitrag hilft, die Schwingung des gesamten Planeten und all seiner Bewohner anzuheben. Auf diese schwierige und fast doch zu einfache Weise können wir das morphogenetische Feld neu konfigurieren und das Massenbewusstsein des Krieges in ein Bewusstsein des Friedens umwandeln. Frieden ist *doch* möglich und *wir* können ihn schaffen - *jetzt!*

Welcher ungeahnte Einfluss den Medien auf das Massenbewusstsein jedoch leider immer wieder zukommt, lässt sich leicht an den sich täglich wiederholenden Ereignissen nachvollziehen. Rückt ein Thema in den Mittelpunkt der Schlagzeilen, lenkt die gesamte Palette der Medien über einen längeren Zeitraum das Interesse des Publikums auf diesen Brennpunkt. Ausgesuchte Bilder erscheinen in Übergröße auf der Titelseite, überdimensionierte schwarze Blockbuchstaben beherrschen den Blick, schildern in allen Ausführungen und Details das Geschehen. Je reißerischer die Aufmachung, je schriller klingelt die Kasse.

Doch hat das nicht nur Auswirkungen auf den Umsatz, sondern setzt leider auch einen Automatismus in unserem Unterbewusstsein in Gang, der verheerende Folgen hat. Ein typisches Beispiel ist der Bericht über die Entführung, Vergewaltigung oder Ermordung kleiner Mädchen. Die gesamte Presse, das Fernsehen, der Rundfunk konzentrieren sich auf diese Story. Verdächtige werden mit geschwärzten Gesichtern und Namenskürzeln über Bildschirme und Makulatur gejagt, intimste Emotionen der Angehörigen der Öffentlichkeit vorgeführt, mit dem einen Zweck, das sensationsgeile Publikum, ausgetragen auf dem ohnehin schon gebeugten Rücken der Betroffenen, mit Spannung zu versorgen.

Wem nutzt das Ausschlachten einer an sich schon so tragischen Sache? Letztendlich wollen wir nur bestätigt finden, wie schlimm doch unsere Welt ist, wie viel wir doch zu leiden haben, wie schlecht es uns doch geht. Da kennen wir uns aus, als arme, arme Opfer einer vergessenen Welt. Das wollen wir sehen, lesen hören, fühlen – jeden Tag – damit wir sicher sein können, dass unsere kleine Welt noch in Ordnung ist. Was wäre die Welt, wenn wir nichts hätten, worüber wir uns aufregen könnten?

Was wir dabei nicht merken ist, dass wir in solchen Momenten schleichend dazu beitragen, dass die reale Erscheinung unserer Welt sich konsequent dem Trugbild angleicht, das wir in unseren Gedanken von ihr zeichnen. Wir programmieren uns negativ, indem wir bereits von diesem einen Vorfall darauf schließen, dass die ganze Welt schlecht ist und wir von nun an auf kleine Mädchen besonders gut aufpassen müssen. Entsprechend programmieren wir auch das Weltbild, das den Vorstellungen des Massenbewusstseins folgen muss. Wir haben vollkommen übersehen, dass parallel zu diesem einen tragischen Ereignis unzählige positive Ereignisse stattfinden, von denen allerdings gerade mal nicht die Rede ist.

Paradoxerweise gehen weltweit Millionen kleiner Mädchen jeden Tag zur Schule und kehren sicher wieder heim, weit mehr als einem Verbrechen zum Opfer fallen. Wir müssten also eher zu dem Schluss kommen, dass die Welt für kleine Mädchen *sicher* ist. Der Mensch neigt dazu, negative Ereignisse schnell auf seiner Festplatte zu speichern und positive Erinnerungen im allgemeinen zu löschen. Dass, auf diese Weise ein verfälschtes und verzerrtes Weltbild entsteht, ist klar. Je mehr Menschen in dieses offene Messer laufen, je stärker festigt sich das negative Weltbild.

Mit großer *Wahr-Scheinlichkeit* wird kurze Zeit später ein zweites und ein drittes Mädchen vermisst, meistens sogar nicht weit von dem Ort, an dem bereits das erste entführt wurde. Warum? Weil gerade die Menschen in dieser „verhexten“ Gegend besonders davon überzeugt sind, dass kleine Mädchen gefährdet sind. Es ist kein böser Fluch, der auf diesen Orten liegt. Allein die negative Gedankenenergie wirkt hier besonders konzentriert.

Nun könnte man sich die Frage stellen, ob es die *Massenmedien* sind, die erst durch *Massenverbreitung* diese Energien schaffen, oder ob es sich um bereits vorhandene *Massenenergien* handelt, die die Medien als Sprachorgan benutzen. Die Katze beißt sich in den Schwanz. Es ist wohl beides zutreffend und findet in der Zusammenwirkung exponentiale Verstärkung. Sicher wollen wir nicht wahr haben, dass wir mit unseren Gedankenenergien jene Ganoven manifestieren, die plötzlich aus dem Nichts auftauchen. Wenn wir die Unsumme wahnsinniger Gedanken, zu denen Menschen fähig sind, mit eigenen Ohren hören könnten, wäre die Sache für uns klar. Wünsche werden wahr – Verwünschungen leider auch.

Wir tragen die Verantwortung nicht nur für unser Handeln, sondern davor noch für unser Denken, mit dem wir echte Katastrophen auslösen aber genauso gut auch vermeiden können. Tatsächlich sind *wir* es selbst, die mit negativen Gedankenenergien bösen Buben Leben einhauchen, um sie dann als Erfüllungsgehilfen unserer Negativität zu benutzen. Wir lassen sie in der Welt der „realen“ *Erscheinungen* auftreten, damit das äußere Bild eines unsicheren, gefährlichen, brutalen und moralisch verkommenen

Umfeldes auch garantiert unseren irreführenden Gedankenstrukturen entspricht.

Die Welt ist die Summe unseres Denkens und Handelns. Sie erscheint so, wie wir sie erschaffen. Die Welt erzeugt keine Gedanken, aber Gedanken erzeugen die Welt. Gute Gedanken erschaffen eine gute Welt und schlechte demzufolge eine schlechte. Die Welt mit allem Geschehen bleibt dabei immer Erscheinung.

*Unsere Gedanken bestimmen unsere Weltsicht.
Krieg und Frieden folgen unseren Gedanken.
Beide existieren als zwei Seiten der gleichen Medaille.*

Die Sichtweise verwandelt Welten!

Was ihr sät, das werdet ihr ernten! Unsere Gedanken suggerieren Unsicherheit, wir werden Unsicherheit bekommen. Wir säen Gedanken an Entführung, Vergewaltigung, Mord – wir werden das alles erhalten. Wir säen Hass, wir werden Hass ernten. Wir denken Terrorismus, Krieg und Zerstörung, wir werden auch damit in jeder Variation bedacht werden. Das komische ist, dass wir all das zu uns heran ziehen, an das wir verstärkt denken, weil die Taten als manifestierte Energie immer den Gedanken folgen – den guten wie den schlechten! Das wovor wir große Angst haben, wird sehr wahrscheinlich eintreten, denn wir nähren es mit unserer ständigen Gedankenpräsenz. Manchmal nimmt uns die Angst so sehr in den Bann, dass wir an nicht anderes mehr denken können. Was soll dabei heraus kommen? Unser Denken ist die Ur-Sache für Krieg oder Frieden. Die Welt entsteht in unseren Gedanken - nicht umgekehrt.

Die äußere Realität ist der Spiegel unserer inneren Gedanken. An den äußeren Abläufen können wir die Qualität unserer Gedanken ablesen. In Gedanken sind wir alle Täter, Mörder und Krieger, denn der wahre Krieg findet täglich, stündlich, minütlich in jedem von uns statt. Und wer glaubt, dass Gedanken nicht zählen, der sollte sich mal umschauchen. Wenn wir die unsichtbaren Kämpfe noch hinzurechnen, ist die Welt ein noch viel größeres Schlachtfeld als angenommen.

Um so wichtiger ist es, sich seiner eigenen Gedanken bewusst zu werden und vom Massenbewusstsein loszulösen. Denn wir können beruhigt aufatmen. Wer den Teufel an die Wand malt, kann das Abbild Gottes gleich daneben zeichnen. Wir leben in der Welt der Dualität, der Zweiheit. Hier gibt es Licht *und* Dunkel, gut *und* schlecht, richtig *und* falsch, Frieden *und* Krieg. Wir dürfen das *und* nicht mit einem *oder* verwechseln! Die Welt ist nicht entweder so *oder* so, sie ist beides - und zwar gleichzeitig. Das eine bedingt das andere. Während hier negative Dinge geschehen, passieren irgendwo an einem anderen Ort positive. Das ist der natürliche Ausgleich. Die Welt könnte nicht existieren, wenn sie nur

so *oder* so wäre. Sie ist an sich neutral! Die Pole heben sich gegeneinander auf, sind im Gleichgewicht und damit in *friedlicher* Koexistenz miteinander.

Haben wir Gedanken erst einmal zu unserer *Wahrheit* gemacht, werden wir diese Überzeugung höchstwahrscheinlich bis an unser Lebensende – oder selbst in späteren Inkarnationen - beibehalten und sie an möglichst viele Nachkommen und andere Personen in unserem Umfeld weitervererben. Somit werden auch nachfolgende Generationen von unserem (Trug)Bild geprägt, was leicht die Mentalität und Kultur eines ganzen Volkes beeinflussen kann.

Halten wir uns noch einmal vor Augen, wie machtvoll ein einziger Gedanke ist. Je mehr Menschen den gleichen Gedanken denken, je wirkungsvoller erschaffen wir eine Realität. Der Vision einer schlechten und gefährlichen Welt folgt unausweichlich die Umsetzung in die Realität. Wie wir denken, so erscheint ein äußeres Abbild als Manifestation oder Projektion in der Realität. Je mehr Leute das gleiche denken, um so gewichtiger wird die Realität, die aber immer eine unter vielen Scheinrealitäten bleibt. So entsteht aus einer Vision eine *Tat*-Sache.

Ein gefährliches Spiel! Was passiert, wenn man glaubt, dass die Welt tatsächlich schlecht ist? Ja, dann wird man mit Sicherheit bald die Bestätigung dafür bekommen, dass es wohl so ist. Es werden zwangsläufig weitere Ereignisse auftreten, die den ausgesendeten Gedanken kraftvoll untermauern. Senden wir Gedanken der Unsicherheit und der Gefahr aus, werden wir Ereignisse anziehen oder, auf die Spitze getrieben, sogar gedanklich kreieren, die uns unsere Überzeugungen bestätigen. Innere Unzufriedenheit muss in einem Streit, schlimmstenfalls in einem Krieg enden. Wir bekommen genau das, wovor wir Angst haben oder was wir an sich vermeiden wollen. Eigentlich wollen wir eine sichere Welt, bestellen uns aber paradoxerweise gedanklich genau das Gegenteil. Wenn viele Menschen Gedanken der Unsicherheit aussenden, ist das eine massive Gedankenfront, die mit viel Energie geladen ist. Als dicke schwarze Gewitterwolke, wird sie sich schon bald mit Blitz und Donner entladen! Das alte Sprichwort „ein Unglück kommt selten allein“ ist eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Es ist auffällig, dass auf ein Unglück, das seinen Weg durch die Medien nimmt, bald mindestens ein weiteres ähnlicher Art folgt.

Es scheinen sich auf mysteriöse Weise Ereignisse und Unfälle zu häufen, von denen man jahrelang nichts gehört hat. Und kaum wird in den Medien von einem solchen Ereignis berichtet, schon passieren gleich mehrere auf einmal. Ein Beispiel sind die gehäuft auftretenden Tunnel- und Busunglücke. Jeder Mensch, der durch einen Tunnel fährt und von den Unfällen in den Nachrichten gehört hat, bekommt plötzlich Angst – falls er diese nicht aus sich heraus schon hat - dass ihm möglicherweise das gleiche passieren könnte. Wir müssen uns nicht wundern, wenn es

dann tatsächlich dazu kommt, denn in Gedanken wurde diese Energie ja exakt manifestiert.

So gesehen können wir uns mit Fug und Recht als machtvolle Götter betrachten. Jeder kann sich in dieser Beziehung sicher an eine Sache erinnern, die er kraft seiner Gedanken manifestiert hat. Wir tun das täglich, ohne es zu merken.

Ein Pressestreik in einer großen amerikanischen Stadt, in dessen Verlauf für nur eine Woche keine Tageszeitung erschienen ist, hatte zur Folge, dass neben dem Ausbleiben von globalen Schreckensmeldungen auch nicht über die örtliche Gewalt, Kriminalität oder Verkehrsunfälle berichtet wurde. Ergebnis war, dass die Kriminalitäts- und Unfallrate in dieser Woche auf ein erstaunliches Minimum zurückging. Wovon nicht berichtet wird, das gibt es für das Massenbewusstsein anscheinend auch nicht. Wie einfach ist es demnach, die Menschen positiv zu stimulieren – wird ja in der Werbung ausreichend praktiziert.

Ebenso verhält es sich mit Seuchen und Epidemien. Ein gezielter Artikel streut Angst vor Ansteckung und gibt Anlass für eine groß angelegte Impfkampagne. Dass hier ganz nebenbei durch zielsicher gestreute Angstmache sicheres Geld kassiert wird, bleibt meistens unerkant. Andersherum ist der Glaube entstanden, dass seitdem von BSE in den Medien keine Rede mehr ist, die Gefahr inzwischen gebannt sei. Aus den Augen, aus dem Sinn. Der Absatz von Rindfleisch war ja auch lange genug unterbrochen. Jetzt dürfen wir uns das Roastbeef endlich wieder schmecken lassen.

Die tollwütigen Hundeattacken vom Sommer 2000 sind ein weiteres Beispiel für geschürte Massenhysterie. Zunächst wurde von einem ersten *Un-Fall* berichtet, bei dem eine Spaziergängerin von freilaufenden Boxern angegriffen wurde. Kurz darauf fiel eine streunende Dogge eine Rentnerin an. Der Tod eines kleinen Jungen, der beim Spielen auf dem Schulhof von einem Kampfhund zerfleischt wurde, bildete den tragischen Höhepunkt. Es folgten noch einige weitere Ereignisse, bei denen Menschen von unbeaufsichtigten Hunden leichter verletzt wurden.

Was ging hier vor? Wurde ganz Deutschland plötzlich von einer Plage beißwütiger Hundemeuten heimgesucht? Mutierten auf einmal unsere treuen Hausgenossen auf unerklärliche Weise zu wilden Bestien? Im Handumdrehen war eine hundefeindliche Massenhysterie ausgebrochen, die mit ihren gesteigerten Schreckensmeldungen zum wochenlangen Spitzenreiter der deutschen Schlagzeilen wurde.

Alle waren schockiert und gleichzeitig verunsichert. Wer in dieser Zeit wie gewohnt mit seinem Hund spazieren ging, wurde plötzlich von zuvor freundlichen Mitmenschen laut beschimpft. Vor kurzem noch gestreichelt, sollte nun auch das kleinste Hündchen an die Leine. Initiativen zum Schutz vor gefährlichen Hunden wurden gegründet, mütterliche Wachmannschaften mit Hundespray bewaffnet auf Spielplätzen postiert

und die gnadenlose Jagd auf frei laufende Vierbeiner eröffnet. Systematisch patrouillierten die selbsternannten Retter der Nation in Grünanlagen und musterten jeden mit strenger Amtsmiene, der sich in Begleitung eines potentiellen Schwanz wedelnden Killers befand.

War zuvor nur das stinkende Häufchen den Nachbarn ein Dorn im Auge, war es nun der ganze Hund samt Herrchen und Frauchen. Schließlich sah sich selbst die Regierung gezwungen, drakonische Maßnahmen gegen die tierische Bedrohung zu ergreifen. Dem Hund als Staatsfeind Nummer eins wurde der totale Krieg erklärt. Hundebesitzer bezogen Stellung gegen den Rest der Welt, Kampfhunde mussten einen Stern tragen und Herrchen und Frauchen maukorbgeknebelt an die Leine. Ab sofort waren höhere Steuern fällig, was nur zu noch mehr Ärgernis und ausgesetzten Hunden führte. Schließlich wurde der Hundeführerschein die erste Bürgerpflicht – wusste gar nicht, dass Hunde Auto fahren dürfen.

Nach einer Weile war das Thema endlich ausgekostet und verschwand über Nacht aus den Schlagzeilen. Hatten die neuen Verordnungen ihr Ziel erreicht und die Welt wieder etwas sicherer gemacht? Hatte der Mensch wieder einmal gesiegt und die haarige Meute gezähmt? Wahrscheinlich haben sich außer der Sichtweise weder Mensch noch Hund verändert. Und heute leben wir wieder wie alte Freunde unter einem Dach.

Einer erschreckenden Logik folgend wurde von der ersten Nachricht an durch bundesweite Veröffentlichung eine geballte Ladung negativer Gedanken verbreitet. Die Massenmeinung begann sich zu formen und Gestalt anzunehmen. Das menschliche Verhalten gegenüber Hunden verschlechterte sich zunehmend. Viele Eltern haben ihren Kindern unnötig Angst vor Hunden gemacht. Manches unschuldige Tier wurde vorab schon mal rein vorsorglich bestraft und an die Kette gelegt. Die bis dahin geheim agierenden Hundehasser kamen durch das gefundene Fressen nun endlich voll auf den Geschmack und wagten sich – wenn auch nur vorübergehend - mit ihren Hetzparolen unter zustimmendem Beifall an die Öffentlichkeit. Gedanken sind Schwingung. Selbst der gemeine Haus- und Hofhund reagiert auf diese Energie. Tiere sind feinfühlende Wesen mit einer Seele (lat. animus, engl. animal), die genauso verletzlich ist wie die eines homo sapiens. Wie würden wir uns fühlen, wenn alle Welt plötzlich ihren gesamten Hass auf unseren Rücken abkippen und uns zum ausgemachten Feind erklären würde? Wir wüssten nicht, wie uns geschieht, würden uns in unserer Haut sehr unwohl fühlen, uns gegen jedes Unrecht wehren und uns notfalls verteidigen. Wehe dem, der uns ans Bein pinkelt, den würden wir anknurren und notfalls in die wohlgeformte Wade beißen.

Kein Wunder, dass manche Hunde dann auch tatsächlich zugebissen haben! Dabei sind nur wenige von Natur aus aggressiv. Menschen sind oftmals die bissigeren Tiere und Tiere die besseren Menschen. Die „Erziehung“ durch den Menschen tut ein Übriges; kommt es doch häufig vor, dass Hunde dabei ebenso misshandelt, unterdrückt und verdorben

werden wie der eigene Nachwuchs. *Menschen* tragen die Verantwortung für ihre Tiere und nicht umgekehrt. Wie soll das aber mit den Tieren klappen, wenn wir nur allzu oft schon mit den eigenen Kindern überfordert sind?

Es soll hier auf keinen Fall das Unglück der Beteiligten bagatellisiert werden. Wäre jedoch das Thema nicht so reißerisch über den Markt gezerrt worden, hätte es mit Sicherheit weniger Panik und weniger Leid gegeben. Wir können nicht alle über einen Kamm scheren, nur weil es einzelne bedauerliche Zwischenfälle gibt. Das ist bei Mensch und Tier das selbe. Statt gegen Hunde hätte sich die Hetzjagd der geballten Masse – wie gehabt - auch jederzeit gegen andere Randgruppen und Minderheiten verschwören können. Und nachher haben wir dann alle nur unsere Pflicht getan.

Wenn wir unserem Ärger Luft machen wollen, sollten wir das sofort tun und nicht erst auf einen fragwürdigen Anlass warten. *Wir* sind es, die Aggressionen schüren und sie über Tiere oder schlimmer noch über menschliche Feinde ausagieren. Bei all den Anfeindungen und Beschuldigungen sind Kriege zwangsläufig vorprogrammiert.

Interessant ist noch anzumerken, dass ein Jahr später in der Ausgabe der BAMS vom 24.6.01 über die Folgen der „Hundeplage“ Bilanz gezogen wurde. Dort stellte man fest, dass Kampfhunde, wie zu erwarten, trotz Gesetz nicht mit Maulkörben bestückt oder angeleint geführt wurden! Es heißt: *„Nichts hat sich verändert!“* Und doch hat sich etwas verändert. Ist das nicht merkwürdig? Obwohl die Maßnahmen nicht greifen, ist es trotzdem zu keinen weiteren nennenswerten Zwischenfällen gekommen! Das Image des Hundes als braver Hüter, tapfer Beschützer und bester Freund des Menschen wurde wohl nur deshalb wiederhergestellt, weil die Medien das Interesse an dem Thema verloren hatten.

Sobald der Wind aus den Schlagzeilen verschwand, wurde die Aufmerksamkeit der Leser auf andere Dinge gelenkt. Niemand verschwendete auch nur noch einen Gedanken an die tollwütigen Beißer, denen dadurch automatisch die negativ projizierte Energie entzogen wurde. Sie konnten sich in aller Ruhe erholen und die Leute begannen sogar, sich wieder mit den geliebten Vierbeinern anzufreunden. Die Welt ist wieder in Ordnung. Probleme leben und sterben mit Hilfe deren aufgebauten, massenhaften Verbreitung.

Alles ist Ansichtssache. Deshalb dürfen wir uns nicht unüberlegt der Meinung eines anderen anschließen. Wer aber unbedingt auf sein Geburtsrecht verzichten und sich lieber einer manipulierten Massenmeinung anschließen möchte, darf dies getrost tun. Er sollte sich nur nicht wundern, wenn ihm dann auch die Welt genauso erscheint, wie TV und andere Medien sie ihm vorgaukeln.

Eins möchte ich noch nachschicken. Den Medien soll hier weder der Kampf angesagt noch sollen sie verurteilt werden. Medien sind weder gut

noch schlecht. Sie sind Medien. Ziel ist es, den Umgang mit ihnen bewusster zu machen. Entsprechend der Pressefreiheit haben auch wir die Freiheit, was wir sehen wollen und wie wir es betrachten wollen. Und glauben muss man sowieso nicht alles, was einem vorgelogen wird. Hinterfragen macht das Leben doppelt interessant, wird dadurch doch so manche verbotene Wahrheit an den Tag gefördert, die uns sonst entgangen wäre.

Bewusstsein ist die Grundlage des Friedens.

Wind, Wind, himmlisches Kind

*Zärtlich streicheln deine weichen Hände
die goldene Aura der Natur.
Blumen und Gräser wiegen sich
im Traum deiner unendlichen Weite.
Sanfte Brisen lieblosen meine Haut,
lassen lustvoll sie erzittern.*

*Sehnsucht schließt meine Augen.
Die Nase dir entgegen
atme ich in tiefen Zügen
die grenzenlose Freiheit im Palast der Winde.
Ich breite meine Flügel aus
zum Tanz auf deinem Rücken.
Lautlos gleit ich ohne Ziel
und lass vertrauensvoll mich tragen
wo immer du mich hinführst.
Unendlicher Frieden
strömt durch mich hindurch
wenn du dein Bild in meine Haare webst.*

*Du bist die ungezähmte Kraft,
die Drachen hoch am Himmel wirbeln
und bunte Fahnen fliegen lässt.
Windmühlen drehen heldenhaft in deinem Sturm.
Und Schiffe zieh`n mit vollen Segeln übers Meer
wenn Möwen sich in deinen Lüften jagen.
Bäume neigen sich vor dir,
denn unermüdlich säuselst du
dein Lied in ihren Wipfeln.
Dein sanfter Hauch lässt Windspiele erklingen
als wenn tausend Elfen singen.*

Doch wehe, wehe, wenn du wehst...

*und Wolken treibst wie Hirten ihre Herde.
Dann hebst du brausend deine mächt`ge Stimme an
zum wütenden Geheul.
Dein Orkan, entfacht aus wilder Leidenschaft,
tobt rasend übers Land,
reißt alles mit, bricht meine Welt entzwei,
enthebt das Alte seiner Wurzeln,
zerstört, was ich mir mühsam aufgebaut.*

*Laut brüllt dein schallendes Gelächter,
dass nichts von Dauer ist in dieser Welt.
Alles, was zu lange schlief, wird nun gerüttelt.
Gnadenlos peitscht deine unsichtbare Macht die Wellen
und rührt schäumend alles auf.
Mit jenen treibst du Schabernack,
die in Sicherheit sich wägten.
Beständigkeit ist Illusion
und du bist ihr zeitloser Beweger.*

*Nun aber sag mir doch, wer bist du, Wind?
Mal eisigkalt, bald sommerlich,
mal messerscharf bald blütenart.
Soll ich dich lieben oder hassen?
Bist du nun dieses oder das?
Außen ein wildes Tier –
in deinem Auge ruht ein Meer der Stille.*

*Doch bist du meinem Wesen nicht ganz fremd.
Dein ew`ger Atem flößt mir Leben ein.
Was wär ich ohne dich, mein Freund,
der stets den Wandel mir bereitet,
der den Samen weit verteilt,
damit die ganze Erde fruchtbar ist,
der Regenwolken für das Wachstum bringt
und Kühlung bei der Ernte.*

*So bist du dies und bist auch das, mein Kind.
In einem Wort: Du bist der Wind!*

11. September 2001

Klapptext

Krieg ist so alt wie die Menschheit. Ebenso lange verspüren wir in unseren Herzen die unbändige Sehnsucht nach Frieden. Gerade in der heutigen Zeit ist der Mythos Krieg um >gut und böse< weltweit wieder zu einem brisanten Thema geworden, dessen Schärfe sich täglich zuspitzt.

Anhand alltäglicher Beispiele und hochgeistiger Erkenntnisse zeigt die Autorin wie die aktuellen Geschehnisse die innere Zerrissenheit und Uneinigkeit der Menschen widerspiegeln. Dieses Buch stellt uns auf zugleich provokante und humorvolle Weise vor die Herausforderung, sich den inneren Kriegsschauplätzen zuzuwenden und endlich Frieden mit uns selbst und der Welt zu schließen.

>Erkennen statt urteilen< ist das Fundament für dauerhaften Frieden, der weder durch politische Verhandlungen, noch gewaltsame Mittel jemals erreicht werden kann. Dieses Buch vermittelt die Grundlage zu tief greifender Transformation, die uns durch Selbsterkenntnis den *einen* Weg zu persönlichem und globalem Frieden weist.

***>Krieg kann man nicht gewinnen,
denn Frieden kommt von innen!<***